

EISBACH- WELLE

A stylized graphic illustration of a face with large, white, circular eyes and a wide, white, open-mouthed smile. The face is set against a background of red, purple, and black with white splatters and streaks. The overall style is bold and graphic.

12+

Fragen an den Autor Florian Wacker

„Eisbachwelle“ ist ein Auftragswerk. Gab es ein persönliches Anliegen mit dem Thema?
Ohne ein persönliches Anliegen könnte ich gar nicht schreiben. In der Vorarbeit mit Anne Richter haben wir über verschiedene Themen gesprochen, die mich bewegen und die dann auch in das Stück miteingeflossen sind: Das diverse Leben in einer Stadt mit all den unterschiedlichen Gemeinschaften, die Frage nach Freundschaft, was bedeutet sie uns, wie viel wissen wir eigentlich voneinander, wollen wir bestimmte Dinge auch gar nicht wissen, verheimlichen wir etwas vor anderen und warum? Gerade Kinder und Jugendliche sind ja stark mit diesen Fragen konfrontiert, ich merke das auch immer an meiner eigenen Tochter. Ich glaube, dass wir alle verborgene Seiten haben, vor denen keiner etwas weiß; auch ich kenne wahrscheinlich meine Tochter nicht vollumfänglich, weil es da Dinge gibt, die sie nicht in meiner Gegenwart zeigt, die sie vor mir verbirgt. Und vielleicht wandelt sich das dann auch immer wieder, mal sind wir offener, mal verschlossener, ein ständiger Prozess. Das hat mich beim Schreiben beschäftigt.

„Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.“ hielt der Münchner Karl Valentin treffend fest. Was ist dir fremd und was ist dir befremdlich?

In den letzten beiden Pandemie Jahren habe ich mehr als sonst gemerkt, was mir fremd ist: Egoismus, Überheblichkeit, Rechthaberei, Aggressivität. Befremdlich und traurig war für mich einmal mehr, wie wenig in den ganzen Diskursen und Diskussionen Kinder und Jugendliche eine Rolle spielten, eine eigene Stimme hatten, und wie stark Familien an den Rand gedrängt und vergessen wurden. Das hat mich sehr nachdenklich gemacht. Kinder und Jugendliche spielen politisch kaum eine Rolle, höchstens mal für ein paar hübsche Bilder. Ich bin absolut für eine stärkere Partizipation der Jugendlichen an politischen Prozessen, also z.B. für ein Wahlalter ab 16. Diese Ignoranz der Politik gegenüber den Kindern und Jugendlichen befremdet mich sehr!

Was war die besondere Herausforderung beim Schreiben von „Eisbachwelle“?

Es ist immer wieder Herausforderung, sich in das Leben von Kindern und Jugendlichen hineinzusetzen, ohne ins Klischee, in Stereotype oder in so eine oberlehrerhafte Haltung zu verfallen im Sinne von: Ich erkläre euch jetzt mal die Welt! Stattdessen Augen und Ohren offenhalten, zuhören, beobachten, Fragen stellen. Und natürlich wäre ich gerne viel öfter nach München gefahren, was aber aus bekannten Gründen nicht möglich war, um die Stadt noch besser kennenzulernen. So musste ich mich mittels Onlinekarten durch die Stadt bewegen.

DER AUTOR

Fragen an den Regisseur Johannes Schmid

Gibt es ein persönliches Anliegen mit dem Stoff „Eisbachwelle“?

Mich hat von Anfang an interessiert, dass es in dem Text um die Unschärfe geht. Dass man oft vermeintlich glaubt zu wissen, wie ein bestimmter Mensch ist, man aber nie wirklich in den Kopf des Gegenübers schauen kann. Es gibt keine Gewissheit. Das, was man glaubt zu wissen, kann immer nur ein Bild sein, das man sich gemacht hat vom anderen und dieses Bild hat manchmal mehr mit einem selbst zu tun als mit dem anderen.

„Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.“ hielt der Münchner Karl Valentin treffend fest. Was ist dir fremd und was ist dir befremdlich?

Tatsächlich lebe ich seit einigen Jahren in Schweden und es ist sehr spannend, wie sich diese Gefüge von Heimat und Fremde ständig verändert. Fremdsein empfinde ich manchmal auch als Vorteil, denn es heißt auch, mit einer anderen Perspektive auf die Dinge zu schauen. Befremdlich finde ich vor allem Intoleranz, wenn jemand eben nicht bereit ist die Perspektive zu wechseln und zu akzeptieren, dass es oft kein Richtig und kein Falsch gibt.

Was ist die besondere Herausforderung für deine Arbeit mit „Eisbachwelle“?

Der Text ist oft sehr rätselhaft, arbeitet mit Widersprüchen und will in gewisser Weise an vielen Punkten auch deutungs offen sein. Das ist sehr spannend. Aber sobald Menschen auf der Bühne stehen, werden gewisse Dinge konkret. Das Unkonkrete im Konkreten zu finden ist für mich die besondere Herausforderung.



DER REGISSEUR

Ronja.

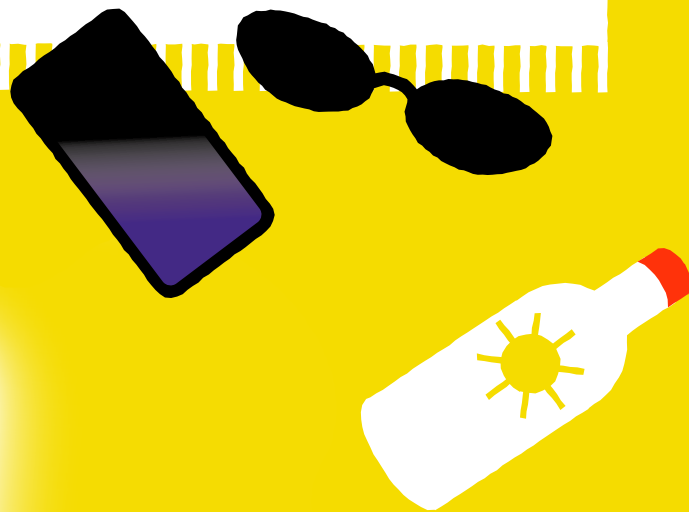
Es ist jetzt alles so, wie es sein soll, Ronja, alles ist in Ordnung, du bist in Sicherheit. Da liegt der Park vor dir, geh hinein und erobere die Wiesen, dort warten deine Freunde, erobert euch die Sitzbänke und Wege. Siehst du, wie sie dir zuwinken, Ronja, wie sie auf dich zu rennen, wie sie dir um den Hals fallen, ihr müsst jetzt sofort was trinken, Orangensaft mit Wodka, Bacardi Cola, schließlich ist heute der erste Ferientag, der Beginn eurer Freiheit, Frankreich, Italien. Wo zieht es euch hin, was wollt ihr? Ihr könnt überallhin, es gibt für euch keine Grenzen. Du sagst, für uns gibt es keine Grenzen, und dann stehst du dicht an der Brüstung des Balkons und zeigst über die verbrannten Wiesen und irgendwo da hinten ist der Park und der Wald und dahinter das Meer, wir können überallhin. Deine Freunde sind bei dir. Du erzählst ihnen Geschichten, während ihr zusammen unter den Decken kauert, mit der Taschenlampe. Dein Vater war Clown und deine Mutter Artistin, du erzählst wie aus einem Buch, von einem kleinen Zirkus, von frischem Popcorn und einem kleinen Äffchen, das Purzelbäume schlagen konnte, du erzählst, bis du keine Stimme mehr hast, bis du nur noch krächzen kannst, aber so lange du dich hörst, weißt du, dass du am Leben bist, hier, mit deinen Freunden, dann weißt du, dass du niemals alleine sein wirst. Und dann schläfst du doch ein, du merkst es nicht, eiskaltes Wasser, die Welle rauscht über dir. Du spürst, wie du sanft angehoben wirst, jemand schlägt die Decken zurück, jemand hält dich im Arm und betrachtet dich. Du spürst die Blicke auf dir, du hörst Stimmen in der Ferne, die deinen Namen rufen: Ronja, wo bist du? Und du willst ihnen antworten: Ich bin hier, ich komme bald, wir treffen uns am Eisbach, an der Welle, ich werde da sein und auf euch warten. Jemand trägt dich. Es ist Nacht, früher Morgen. Die Luft im Abteil ist abgestanden, niemand spricht, Türen gehen auf, schlagen zu, Scheinwerfer huschen über den Parkplatz. Hinter dir liegen tausende Kilometer und vor dir das offene Meer. Du willst die Augen öffnen, aber es geht nicht. Schlaf, kleine Ronja, hörst du eine Stimme, schlaf jetzt.

Florian Wacker

SOMMER

Die Sommerferien liegen vor dir. Du sitzt mit deinen Freund*innen am Eisbach. Vor euch liegt der Sommer und somit sechs Wochen ungeplante Zeit. Was könnt ihr alles tun? Worauf hast du Lust?

Sammele: realistische und völlig unrealistische Ideen.



WER BIN ICH?

Es gibt unzählige Antworten auf diese Frage, denn jeder Mensch ist einzigartig. „Wer bin ich?“ ist eine Überfrage, die nicht nur Antworten, sondern unendlich viele weitere Fragen nach sich zieht. Eine weitere Frage könnte sein:

WAS UNTERSCHIEDET MICH VON ANDEREN?

Was antwortest du auf diese Frage? Und welche dieser Antworten würdest du Unbekannten geben? Welche Antworten gibst du nur deinen besten Freund*innen? Welche Antwort erfährt niemand von dir? Und umgekehrt:

WAS WEISST DU VON ANDEREN?

Was nicht? Gibt es Fragen, die du eigentlich gerne stellen würdest, aber du tust es nicht? Was hält dich davon ab? Gab es schon einmal einen Moment in deinem Leben, in dem dir auffiel, dass du einer anderen Person mehr Fragen hättest stellen müssen?



EISBACHWELLE

AUFTRAGSWERK FÜR DIE SCHAUBURG VON FLORIAN WACKER

Uraufführung am 24. April 2022, Große Burg

Mit Lucia Schierenbeck (Ronja), Janosch Fries (Rafik), Helene Schmitt (Paula), David Benito Garcia, Simone Oswald, Hardy Punzel, Michael Schröder und im Video Renee Kuleš, Francesca Perrucci, Špela Remeč

Inszenierung Johannes Schmid

Ausstattung Michael Kraus

Choreografie Anna Holter

Musik Taison Heiß

Videodesign Lukas März, Anna Holter

Licht Jochen Massar

Dramaturgie Anne Richter

Theaterpädagogik Xenia Bühler

Regieassistenz Kilian Bohnensack

Ausstattungsassistenz Amelie Emmerer

Inspizienz Jeannine Koda

Technischer Leiter Tobias Zohner; stellvertretender Technischer Leiter Jochen Massar; Assistenz der techn. Leitung Sophia Stainer; Beleuchtung Sebastian Jansen, Marco Klein; Bühnenmeister Gisbert Grünwald; Bühnentechnik Torsten Czekala, Leon Falanga, Sebastian Franz, Luigi de Grandi, Sebastian Lutzenberger, Andreas Pils; Garderobe Peter Künzl, Karen Modrei, Annette Stöhrer; Maske Inga Bräkelmann, Nadja Hasna, Corinna Leipert; Requisite Jennifer Claus; Veranstaltungstechnik Dario Droste, Christian Wiedmann; Auszubildende*r Veranstaltungstechnik Amelie Bissinger, Morin Pressler, Lorenz Regler, Julia Römpf.

Rechte

Verlag der Autoren, Frankfurt/Main.

Wir danken der Iwanson Schule München für die gute Zusammenarbeit.

Impressum

Schauburg – Theater für junges Publikum der LH München, Spielzeit 2021/22

Intendantin: Andrea Gronemeyer, Geschäftsführender Direktor: Oliver Beckmann

Programmplakat Nr. 40, Redaktion: Xenia Bühler, Anne Richter, Foto: Judith

Buss, Gestaltung: PARAT.cc, Druck: RMO Druck GmbH

Schauburg

Theater für junges Publikum

Franz-Joseph-Straße 47

80801 München

Kartentelefon 089 233 371 55

kasse.schauburg@muenchen.de

BESETZUNG



Ein Theater der Stadt

SCHAUBURG.NET